

Im Raum Thomasdorf ist der Rücken östlich des obersten Reißbachtals zum größten Teil aus Grobgnais aufgebaut, nur im Bereich von Oberaigen sind kleinere Hüllschieferbereiche vorhanden.

Nördlich Tiefenbach erstreckt sich ein ausgedehnter Komplex biotitreicher Phyllite bis Biotitgneise mit eingelagerten Amphibolitlinsen. Sie sind im Süden durch den Arbesbach, weiter nördlich in einem Streifen von der Kapelle Pkt. 736 im Westen bis gegen Thal nach Osten aufgeschlossen. Die tektonische Zuordnung dieser Gesteine muß vorläufig offen bleiben (Wechsel- oder Grobgnaisheit). Die petrologische Untersuchung dieser Gesteine ist im Gange.

Auf den genannten biotitreichen Gesteinen liegt eine (vermutlich) postvariszische klastische Serie: An der Basis grobes Konglomerat (Quarz- und Gneisgerölle in chloritischer Matrix), nach oben zu treten Meta-Arkosien und -Sandsteine auf.

Diese Gesteine, die infolge der alpidischen Metamorphose oft im Handstück (parallel zur Schieferungsfläche) Glimmerschiefern sehr ähnlich sein können (erst der Querbruch zeigt das klastische Gefüge), setzen sich gegen Nordwesten bis gegen Wiesfleck fort, wo Porphyrmaterialschiefer (Wetterkreuzriegel) bzw. Porphyroid (Ebenhofer Höhe) damit verbunden sind.

Dieser Komplex ist von Süden her (Tiefenbach – Straß) von Grobgnais überschoben, während er im Norden (Pkt. 736 – Nestgraber – Thal) von diesem unterlagert wird. Wir haben hier ähnliche tektonische Verhältnisse wie am Nordrand einiger Fenster von Wechselgesteinen im Nordostsporn der Zentralalpen.

Einige Schwierigkeiten bildet die Abgrenzung der Krumbacher Schichten gegen die angrenzenden Kristallinbereiche: Infolge der großen Mobilität der (groben) Gerölle sind diese oft weitverbreitet in Rinnen und Gräben zu finden und täuschen so in dem sehr aufschlußarmen Gelände größere Verbreitung vor, als ihnen zukommt.

Im Bereich südlich Zöbern reichen beiderseits des Schlager Baches zwei Lappen der (mittelostalpinen) Sieggabener Serie (vorwiegend Amphibolit mit und ohne Granat), nördlich von Pichl auch Metaperidotit enthaltend, noch auf das Kartenblatt.

In der südwestlichen Ecke des Blattes sind Sinnersdorfer Schichten weit verbreitet (Hartberg 888 m – Stübbegg). Ein größerer Bereich kristalliner Gesteine (Wechsel-Albitgneis, Hüllschiefer + Grobgnais) ragt im östlichen Bereich von Knolln durch das Tertiär, östlich des Feigelwirt sind kleinere Vorkommen von Grobgnais bzw. Amphibolit durch den Bau der Wechsel-Autobahn erschlossen worden.

## **Blatt 118 Innsbruck**

### **Bericht 1989 über geologische Aufnahmen des Gebietes zwischen Kerschbuchhof und Höttinger Graben auf Blatt 118 Innsbruck**

Von MECHTHILD SUTTERLÜTTI  
(Auswärtige Mitarbeiterin)

Das bearbeitete Gebiet beginnt am westlichen Rand des Kartenblattes 118, wird im Norden vom Festge-

stein und im Süden von der rezenten Talau begrenzt. Im Osten wurde die linke Seite des Höttinger Grabens und der Raum bis St. Nikolaus bearbeitet.

Das oberostalpine Festgestein baut sich überwiegend aus triadischen Karbonaten auf und beeinflusst lokal die Petrographie der Terrassenschotter, aber auch die der Moränen. Ansonsten überwiegt das Innspektrum in den quartären Sedimenten.

Die älteste quartäre Ablagerung stellt die Höttinger Breccie dar. Sie wurde im Mindel-Riß-Interglazial geschüttet und kommt in dem bearbeiteten Gebiet im westlichen Teil über Allerheiligen als weiße, im Höttinger Graben als rote Breccie vor. Die obersten Bänke können stark aufgelockert sein. Sie wird von Terrassensedimenten oder Grundmoräne überlagert.

Die dem Festgestein und der Höttinger Breccie aufliegenden Reste des ehemals durchziehenden Terrassenkörpers können teilweise nur mehr morphologisch ausgeschieden werden. Die Terrassenablagerungen sind generell gut gerundet, nur die lokalen Gerölle sind oft nur kantengerundet. Teilweise sind die Schotter konglomeriert. Es treten fluviatile Schüttungen auf, die mäßig sortiert sind und typische fluviatile Strukturen (Imbrikation, etc.) aufweisen. Nach Osten sind sie durch die lokalen, aus den größeren Gräben verursachten Schüttungsrichtungen beeinflusst und fallen leicht hangauswärts ein. Nördlich und östlich von Sadrach treten gut sortierte, steil einfallende Kiese und Sande in Wechsellagerung auf, die als Deltaschüttungen interpretiert werden können. Feinklastische lakustrine Ablagerungen fanden sich nur in 2 Aufschlüssen (St. Nikolaus und östlich von Sadrach). Es sind dies wechselgelagerte Sande, Tone und Schluffe, die horizontal geschichtet sind und auch Rippellagen aufweisen können. Andere massige Sande finden sich auch in höheren Bereichen, sind dort aber eher fluviatile Bildungen.

Die die Terrassenschotter überlagernde Grundmoräne ist in weiten Bereichen bereits umgelagert. Das Geröllspektrum ändert sich vom Liegenden zum Hangenden. Der kalkalpine Anteil nimmt nach oben hin deutlich zu; in den obersten Partien treten nur mehr vereinzelt kristalline Gerölle auf. Auch der Rundungsgrad der Karbonate nimmt nach oben deutlich ab.

In einigen Bereichen unterscheidet sich diese Kartierung von älteren Arbeiten. Dies ist auf die verschiedenen Aufschlußverhältnisse sowie auf eine veränderte Ansprache der Sedimente, insbesondere einer vorsichtigeren Moränenzuordnung zurückzuführen.

## **Blatt 122 Kitzbühel**

### **Bericht 1989 über geologische Aufnahmen auf Blatt 122 Kitzbühel**

Von HELMUT HEINISCH & ALEXANDER ZADOW  
(Auswärtige Mitarbeiter)

#### **Stand der Arbeiten**

Die im Jahr 1988 begonnenen Diplomarbeiten südöstlich Kitzbühel zwischen Bichlalm, Gebraranken, Berghaus Kelchalm und Oberaurach stehen kurz vor der Fertigstellung. Um ein vollständiges Profil durch die Kitzbüheler Grauwackenzone zu erhalten, wurden